

Finden wir im Luzerner Drachenstein den ominösen „Heiligen Gral“?



Bild: Aussicht vom Pilatus auf Luzern und den Vierwaldstätter See, aus wikipedia free commons, user „tob87“, 2010

Oje, schon wieder was vom Gral? Hört das denn nie auf? Ja, ich dachte auch, das Thema wäre abgeschlossen, doch es kam anders... Wie in früheren Artikeln und Videos schon hinreichend thematisiert¹, ist der sog. „Gral“ ja nur ein Trugbild, für elitäre mittelalterliche Celebrities ebenso wie für heutige Sinnsucher und auch durchgeknallte weltliche Eliten.

Doch neue Querverbindungen legen nahe, dass eine Version des sogenannten Grals sich im schweizerischen Luzern finden könnte. Offenbar, doch kaum sichtbar. Naheliegend, doch gut verborgen. Jedoch so naheliegend, dass sich die Frage auftut, warum das noch nie angesprochen wurde?

In bisherigen Videos & Artikeln vertrete ich die Meinung, dass durch die heutige Schweiz ein regelrechter „Grail Trail“ läuft, entlang welchem etliche Stationen des „Parzival“ von Wolfram von Eschenbach (im

¹ andere Versionen bzw. Deutungen des „Grals“ sind hier nicht das Thema, wobei ich diese schon früher behandelt habe, siehe die den sog. „Gral“ betreffenden Artikel & Videos: „Das Rätsel um den Heiligen Gral – jetzt gelöst“ von 2018, „Parzival und die Gralsburg – in der Schweiz?“ von 2019 und „Parzival – der grösste aller Prinzen?“ von 2019; und alle diese Artikel ergänzenden Videos. Die Artikel finden sich hier: [Zeitreisen im Seeland \(zeitreisen-seeland.ch\)](http://zeitreisen-seeland.ch) oder hier: [Aktuelles - Nur für Reiche! \(jimdofree.com\)](http://jimdofree.com) (jeweils nach unten scrollen), allenfalls auch auf archive.org

Folgenden „WvE“ genannt, er schrieb das Werk um 1210) sich wie Perlen an einer Schnur aufreihen, auch solche, die bisher als nicht lokalisierbar galten. **Kurz gesagt, der berühmte Parzival ging anscheinend gerne in der heutigen Schweiz spazieren, und hat hier zahlreiche Spuren hinterlassen!** Zudem bin ich der Ansicht, dass WvE (bzw. sein anonymes „Ghostwriter“, dazu später mehr) aufgrund einiger zusätzlicher Indizien kein „Bayer“ nach heutigem Verständnis war, sondern vielmehr ein Luzerner bzw. Innerschweizer. War doch das hochadelige Geschlecht der Freiherren von Eschenbach um 1200 (wo die Schweiz noch nicht existierte) in der Region Luzern sehr mächtig und reich begütert, und hat nicht zuletzt auch die Stadt Luzern gegründet!



Bild links: Wappen derer von Eschenbach (Schweiz) aus der Zürcher Wappenrolle, um 1340; Bild rechts: Wolfram von Eschenbach aus dem „Codex Manesse“, um 1305-15 (benannt nach dem Rittergeschlecht der Manesse aus Zürich, welche das Buch in Auftrag gegeben hat); beide Bilder public domain

Dass der sog. Gral in Luzern liegen, und der von mir so genannte Schweizer „Grail Trail“ hier bzw. beim Pilatus einen passenden Abschluss bzw. sein Ziel finden könnte, würde auch einmal mehr erhärten, dass WvE eben doch aus späteren „Schweizer Landen“ stammten könnte. Eben aus Eschenbach unmittelbar vor Luzern.

Schon einige meinten, dass der Gral, der bei WvE um 1200 „lapsit exillis“ genannt wurde und bei ihm einen Stein beschreibt, auch „lapsit ex celis“ bzw. „lapsit ex coelis“ heissen könnte, also **„Himmelsstein“**.

Die Anthroposophen um Rudolf Steiner betonen:

„Aus dem Edelstein, der aus der Krone Luzifers entfiel, und in gewisser Beziehung nichts anderes ist als die volle Kraft des menschlichen Ichs, wurde der Heilige Gral.“³

2 Schröder and J. F. D. Blöte, Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur [47. Bd., 1./2. H. \(1903\)](#), S.101-124 (24 Seiten)

3 Rudolf Steiner, Gesamtausgabe Vorträge, Vorträge vor Mitgliedern der anthroposophischen Gesellschaft, Buch 113, S. 21 f.

→ NB: „die volle Kraft des menschlichen Ichs“, und auch noch „L-cifer“?

Na, da haben wir s' ja: noch irgendwelche Fragen über die wahre „Herkunft“ des Grals?

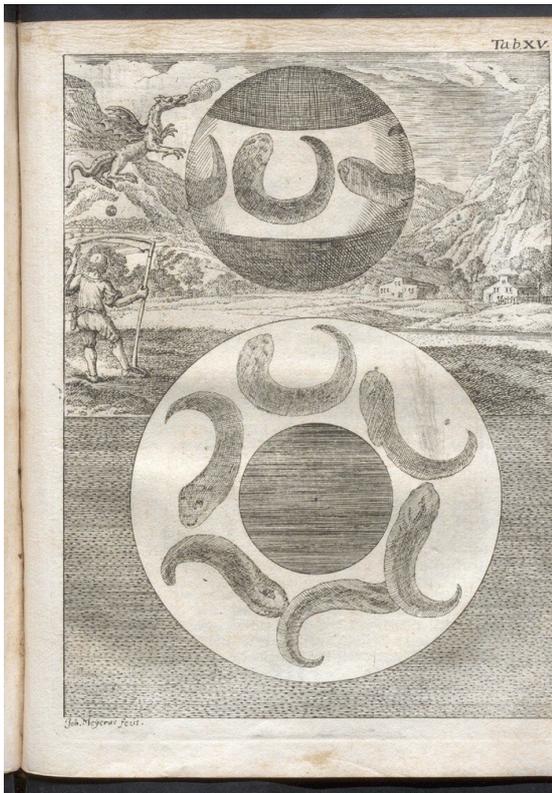


Bild links: Drachenstein, aus Johann Jakob Scheuchzers „Naturgeschichte des Schweizerlandes, samt seinen Reisen über die Schweizerische Gebürge“, Zürich, 1746

Bild rechts: Pilatusdrache und Luzerner Drachenstein, Johann Leopold Cysat, von 1661

L-cifer aber ist gemeinhin auch als der „Drache“ bekannt, dazu ein biblisches Zitat: „Er wurde gestürzt, der große Drache, die alte Schlange, die T^{***}el oder S^{*} heißt und die ganze Welt verführt; der Drache wurde auf die Erde gestürzt und mit ihm wurden seine Engel hinabgeworfen.“ (Offb 12, 9). Jetzt haben wir am Pilatus bei Luzern etliche Drachensagen, ist dieser Berg doch auch DER Schweizer Drachenberg schlechthin (neben dem Beatenberg im Berner Oberland und anderen natürlich, welcher aber in anderem Zusammenhang in anderen Videos von mir behandelt wurde).

Mehr noch: **der Pilatusdrache liess gemäss einer Überlieferung vom Himmel einen Stein fallen, den legendären Drachenstein von Luzern:**

„Der Legende nach ereignete sich im August 1421 Folgendes: Der Bauer Stämpfli erblickte bei Rothenburg eine feuerspeiende Drachengestalt am Himmel. Angeblich liess der Drache etwas zur Erde fallen. Vor Schrecken fiel Bauer Stämpfli in Ohnmacht. Als er wieder zu sich kam, fand er neben sich einen runden Stein mit einem speziellen Muster: den Drachenstein.“⁴

Haben wir nicht vorher schon von einem Drachen gehört, der ebenfalls einen „Stein“ vom Himmel fallen liess? Schauen wir, was weiter über den Luzerner Drachenstein berichtet wird:



Bild: Foto des Drachensteins von 2007, Natur-Museum Luzern; mit freundlicher Genehmigung – dankeschön!

Dieser Drachenstein jedenfalls war bis Ende des 18. Jahrhunderts eine „Weltberühmtheit“, nicht nur wegen seiner wunderbaren Herkunft, sondern auch wegen seiner angeblichen Heilwirkung bei allerhand Krankheiten. Johann Jakob Scheuchzer (1672 - 1733) bezeichnete den Stein gar als **«die merkwürdigste aller Merkwürdigkeiten aller Museen»!**⁵ Und noch eine interessante Parallele tut sich auf: der Gral weist ganz ähnliche Eigenschaften auf wie der berühmte **„Stein der Weisen“**⁶ (und eben die berühmte Heilwirkung des Drachensteins!), der über Jahrhunderte von gewissen Eliten ebenso manisch gesucht wurde wie der ominöse „Gral“. Beide lägen somit in Luzern vereint vor uns.

Jetzt haben wir in Luzern nicht nur den Drachenstein, sondern auch den Namen der Stadt selbst, der – zumindest mich – an den Namen des Drachen der Bibel erinnert: Luzern: ethymologisch von L-cifer nicht so weit weg. Luzern gilt ja auch als die „Lichtstadt“, woher sie wie eben auch der L-cifer (der den Menschen aber das falsche Licht bringt), ihren Namen hätte⁷. Was natürlich kein schlechtes Licht auf die Stadt Luzern selbst werfen sollte, die wunderschön, und immer einen Besuch wert ist!

5 [Naturmuseum Luzern : Drachenstein](#)

6 [Stein der Weisen - Wikipedia](#)

7 [Lehrer_Info_Sagen_Spuk_22.pdf \(lu.ch\)](#), dort auf S. 3

Nun ist der Drachenstein von Luzern aber nicht der einzige, der angeblich vom Himmel fiel: etliche (vor-)geschichtliche Steinkulte berichten Ähnliches, so z.B. auch eine Überlieferung um die Kaaba, den schwarzen Stein, den die Muslime bei ihrer Hadsch verehren und küssen: dieser soll Adam vom Himmel bzw. von Gott, an dieser Stelle herabgereicht worden sein, wobei er ursprünglich strahlend weiss gewesen sein soll⁸. Und auch der altgriechische Omphalos-Stein, der in Delphi als der „Nabel der Welt“ verehrt wurde, ist angeblich vom Himmel gefallen⁹. Etc. Etc.

Apropo „Nabel der Welt“: gerade bei der Rigi, der sog. „Königin der Berge“, welche gleich neben dem Pilatus liegt, wollten wohl gem. dem Schweizer Autoren Urs Bigler auch gebannte Templer quasi incognito eine Art „Neues Jerusalem“ bauen, als selbst verstandenes „Zentrum der Welt“, wofür Bigler in seinem Buch „Spuren der Johanniskrieger“ von Dezember 2019¹⁰ eine Vielzahl schlüssiger Indizien vorstellt. Das ist natürlich in doppelter Hinsicht vom Pilatus und Luzern nicht zu weit weg...



Bild: „Das Gratswunder“, von Wilhelm Hauschild 1878, public domain

Die Sache mit dem Karfreitag: an jedem Karfreitag, so erzählt die Sage, würde der auf dem Berg Pilatus in einem kleinen See bestattete Pontius Pilatus, aus seinem nassen Grab steigen, und in vollem Ornat zu Gericht sitzen¹¹. Dieser See ist heute verlandet. Und dass ein **Dörfchen unweit von Luzern (am Ort einer ursprünglich so genannten Kapelle von 1667) tatsächlich „Ecce homo“** heisst, kann hier fast kein Zufall sein: denn so sprach Pilatus, als er den gefolterten Jesus mit der Dornenkrone der blutgierigen Meute präsentierte: „Ecce homo – Seht diesen Menschen!“. Denn er fand ja keine Schuld an ihm. Dass (Pontius)

8 [Schwarzer Stein \(Mekka\) – Wikipedia](#)

9 [Omphalos – Wikipedia](#)

10 [Bigler, Urs: Spuren der Johanniskrieger - IL-Verlag](#)

11 [Pilatus \(Bergmassiv\) – Wikipedia](#)

Pilatus und Jesu Blut zusammenhängen, ist klar; und dass dieses Blut für gewisse „Eliten“ eine grosse Rolle spielt, werden wir später noch sehen.

Und wie es der Zufall so will, soll gerade am Karfreitag im „Parzival“ des WvE eine Taube aus dem Himmel herabkommen, und eine Oblate auf dem Gral ablegen! Dass die Taube auch für den Hl. Geist, und die Oblate in ihrer konsekrierten Form als Allerheiligstes Altarssakrament (bei Katholiken & Orthodoxen) für den Heiland in Fleisch und Blut steht, ergibt eine weitere interessante These: **der Gral würde so auf die Hl. Dreifaltigkeit anspielen bzw. diese karikieren**. Ob WvE solche blasphemischen Gedanken hegte oder vermitteln wollte, kann ich nicht beurteilen, aber er spricht ja auch von „neutralen“ Engeln, die sich im Kampf zwischen Gott und L-cifer nicht klar für eine Seite entscheiden wollten, und welche zur Strafe dafür von Gott gezwungen wurden, zum Gral niederzufahren¹². In der Bibel aber finden wir keine „neutralen Engel“.

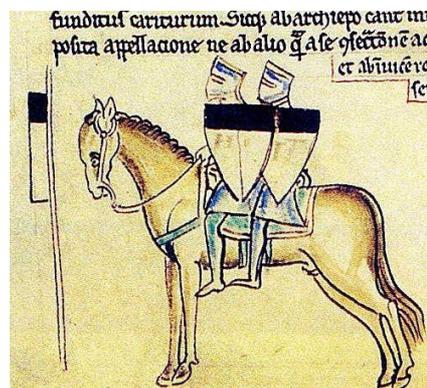


Bild links: Templer beim Angriff, aus der „Chronica majora“ des Matthäus Parisiensis, um 1236; Bild rechts: das Wappen der Templer zeigte 2 Templer zu Pferd (angeblich so arm, dass sich nicht alle ein eigenes Pferd leisten konnten – in Wahrheit war der Orden märchenhaft reich, obschon nennenswerter persönlicher Besitz einzelnen Mitgliedern untersagt war), aus derselben Quelle wie Bild links; beide Bilder public domain

Wenn wir berücksichtigen, dass WvE im „Parzival“ klar die von ihm so genannten Tempelisen (**also vermutlich die Templer**) als „Hüter des Grals“ kennzeichnet, und zudem die Vermutung naheliegt, dass die Templer wie auch die Kreuzzüge letztlich jüdische Erfindungen/Schöpfungen sind¹³; wenn wir weiter berücksichtigen, dass die Gralsgeschichte eine starke Blut-Symbolik beinhaltet¹⁴, und dass es etliche jüdische Ritter gab (die sich aber der Form halber taufen liessen, wie der Autor Robert Brockmann herausarbeitet¹⁵), welche aber – sei es aufgrund altem Ritus, den viele beibehielten, sei es wegen

¹² [Die Symbolik des Grals\(Wolfram von Eschenbach, Parzival\) – MediaeWiki, das Mediävistik-Wiki](#)

¹³ Wie auch der Historiker Wolfgang Eggert aufzeigt: „Israels Geheimvatikan – als Vollstrecker göttlicher Prophetie“, Edition Hermetika 2001, Bd. 3, dort S. 414 ff.

¹⁴ [Die Bedeutung der Blutstropfenszene für die Parzival-Erzählungen Wolframs von Eschenbach und Chrétien de Troyes – GRIN](#) oder hier: [\(99+\) Die Symbolik des Bluts in Richard Wagners Parsifal | David Engels - Academia.edu](#)

¹⁵ [Waren Juden auch Ritter? Kann es zudem sein, dass die Templer getaufte Juden waren? \(weebly.com\)](#), hier [Jüdische Namenskodierung \(weebly.com\)](#) oder hier: [Die Templer und das Judentum \(Kryobob\) – PlusPedia](#); Brockmann glaubt auch, dass z.B. das Zürcher

fehlender Kommunion oder Glauben – keinen Zugang zum wahren Leib und Blut Jesu Christi hatten, eben im Allerheiligsten Altarssakrament, dann mussten diese Alternativen finden: eben den Gral. Dabei ging es den Gralsanbetern wohl weniger um den Leib und das Blut Jesu Christi, sondern vielmehr um Legitimation und Festigung der eigenen Macht. Den Nachweis über eine wahrhaft „göttliche“ Blutlinie zu führen, war halt oft verlangt und brachte hohes Ansehen – auch bei der Konkurrenz. **Wenn demgegenüber aber Jesus Christus selbst sagte: „Mein Königreich ist nicht von dieser Welt“**, und seine Nachfolge – entgegen den damaligen Gepflogenheiten – NICHT in Form einer sog. „Blutlinie“ eingerichtet hat, sondern als GEISTIGE Nachfolge (vor allem in Lukas 14, 25–33), dann gibt es daran nichts zu deuteln. Einen väterlichen Segen, wie er damals in der Region für jede fleischliche Nachkommenschaft und deren Legitimation unabdingbar war, hat Jesus zudem nie und niemandem erteilt; sonst wäre das zwingend überliefert worden – was es aber nicht ist.

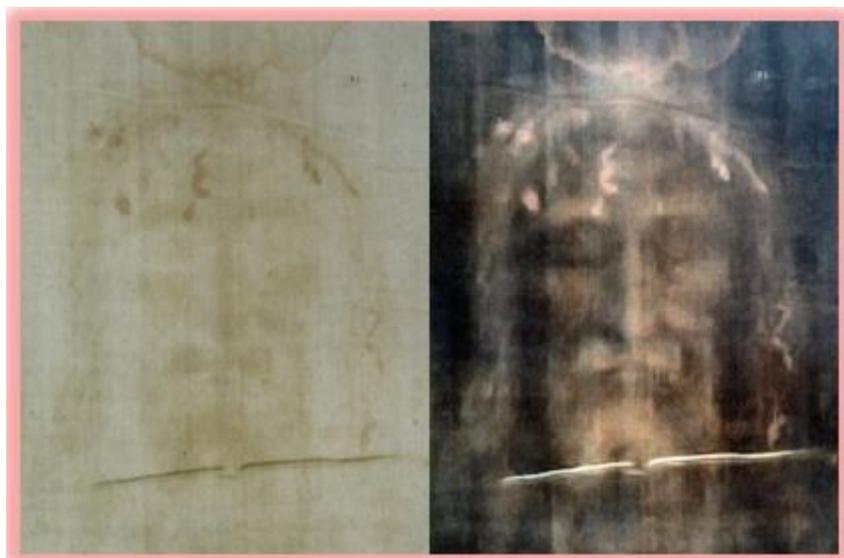


Bild: Grabtuch Jesu Christi – nach dem aktuellen Aufbewahrungsort „Turiner Grabtuch“ genannt – links das Original-Abbild, rechts das fotografische Negativ, beide Bilder public domain; Anm. d. Autors: viele zweifeln die Echtheit des Tuchs bzw. des Abbilds an – aufgrund eines geistlichen Zeugnisses und aussagekräftiger wissenschaftlicher Untersuchungen glaube ich an die Echtheit des Tuchs

Viele Ritterwappen weisen eine 12-er Symbolik auf, was gem. dem Autor Robert Brockmann (siehe Fussnote 15) auf die 12 Stämme Israels hinweist, von denen viele Adelsgeschlechter abstammen sollen. Ob man im Wappen von Eschenbach (siehe S. 2) eine solche findet, bleibt der Fantasie des Lesers überlassen 😊 Wenn es aber zutrifft, dass etliche (Hoch-)Adelsgeschlechter im Mittelalter (krypto)jüdisch waren und andere Autoren das ebenfalls behaupteten¹⁶, mag das auch erklären, wieso gerade die

Rittergeschlecht der Manesse in Wahrheit vom jüdischen Stamm der Manasse abstammt, woher es seinen Namen bezogen hätte (siehe Seite 2 dieses Artikels).

16 Beispielsweise die Autoren Roger Peyrafitte oder Jean d'Ormesson, der angeblich sogar behauptet, dass der gesamte frz. Adel und ein Grossteil des europäischen Adels von Juden abstamme; so das Autorentrio Lincoln, Baigent und Leigh in ihrem Gassenhauer „Der Heilige Gral und seine Erben“ von 1982, dort S. 249 f.

Gralsgeschichten im Mittelalter (im Folgenden „MA“ genannt) so dermassen populär waren, vor allem beim Hochadel. Praktisch ein Loblied auf den eigenen Stand, also die eigene (gleichwohl konstruierte) gehobene Abstammung, welche durch den „Gral“ natürlich als „göttlich“ verstanden wurde ;-)

NB: Robert Brockmann ist übrigens stolz auf seine jüdische Abkunft und selbst erklärter „Kryptojude“, und damit selbstverständlich KEIN „Antisemit“, sondern das genaue Gegenteil davon, und auch ich habe einige jüdische Bekannte, die ich sehr schätze, und halte jüdische Kultur & Tradition für viel zu interessant und bereichernd, um sie abzutun; es geht hier nur um den „Gral“ und dessen Ursprung, also vermutlich damit verbundene jüdische Eliten in geschichtlicher Zeit. Andere Völker haben halt andere Eliten, mit jeweils eigenen „Spezialitäten“. Und die Eliten aller Zeitalter aller Zivilisationen hatten dementsprechend eigene exklusive und „elitäre“ Interessen, auch bei uns.

Diese „Adeligen“ hat wohl dementsprechend eine Art „Legitimationlücke“ umgetrieben, nahmen sie es doch – glaubt man den Autoren Brockmann und Eggert – als nur der Form halber getaufte Juden mit dem christlichen Glauben und dessen Ausübung nicht so genau. Aber das „Blut Christi“ wollte man trotzdem, oder gerade deswegen?

So wird auch klarer, wieso auch heute noch von vielen „elitären“ Häuptern erwartet wird, dass sie regelmässig zu den jährlichen, von Richard Wagner komponierten, Parzival-Aufführungen in Bayreuth pilgern müssen, um dort dem Gral brav ihre Aufwartung zu machen: stellt er doch nichts anderes dar als eine rein konstruierte, eigentlich anmassende „Blutlinie Christi“, der man aber vermutlich noch huldigen soll?

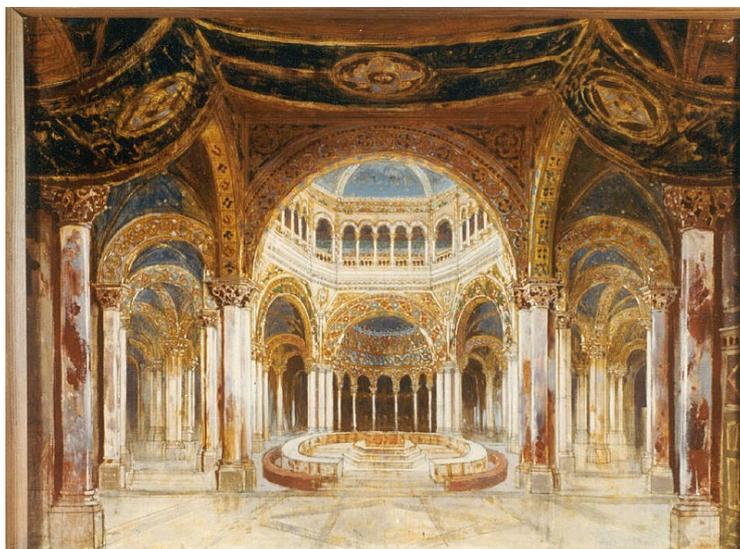


Bild: „Gralstempel“ aus der Uraufführung des „Parzival“ von Richard Wagner. Bayreuth, Bühnenbild: Paul von Joukowsky, 1882

Und wie passen nun die verschiedenen Zeitalter zusammen? WvE schrieb seinen „Parzival“ um 1200, die Drachensteinsage beim Pilatus ereignete sich aber erst um 1421, die Kapelle Ecce Homo wurde gar erst 1667 erbaut... Dass WvE keine Geschichte verarbeiten konnte, die sich angeblich erst ca. 200 Jahre später ereignete, versteht sich von selbst.

Das gilt aber nur, wenn die Datierungen stimmen, und hier müssen wir etwas ausholen: **wenn wir den so genannten „Chronologiekritikern“ glauben wollen** (wie den Autoren Christoph. Pfister, Anatoli Fomenko, Wilhelm Kammeier u.v.a.¹⁷), dann wäre unsere gesamte Geschichtsschreibung ab ca. 1500 bzw. 1800 eine grosse und universelle Geschichtsfälschung, in der lokale Eliten (weltliche wie geistige) die geschriebene Geschichte rückwirkend an bereits vorhandene „Blaupausen“ angepasst hätten (C. Pfister spricht hier von einer „Matrix der alten Geschichte“), die sich inhaltlich immer gleichen: man hätte so die immer gleichen Geschichten um Alexander den Grossen, Cäsar, Troja und auch um Jesus von Nazareth in Ortsnamen, Daten etc. in vielen Ländern und Regionen lokal angepasst und kodiert... und Urkunden, Verträge, Chroniken, Werke (wie z.B. den „Gallischen Krieg“ des Cäsar, und etliche mehr) rein willkürlich angesetzt¹⁸, und teils sogar erfunden! So wären das Alte Rom, das MA, aber auch Jesus als Mensch und die biblischen Geschichten, in Wirklichkeit noch relativ jung, und – je nach Autor und Deutung – könnten wir so glatt hunderte von Jahren(!) wegrechnen: das „Alte Rom“ hätte demzufolge viel kürzer gedauert und noch bis vor 300–400 Jahren existiert, das MA noch kürzer, hätte gar erst vor ca. 200 Jahren geendet etc. Dies alles auch, weil sichere schriftliche Urquellen erst ab ca. 1800 existierten. Eine weiter zurückreichende Datierung wäre kaum möglich, schon gar nicht durch schriftliche Quellen, auch nicht durch Dendrochronologie (weil sie von falschen „Grundeichungen“ ausginge), auch nicht durch die C14-Methode (weil immer mehr oder weniger kontaminiert bzw. zu örtlich selektiv und wenig aussagekräftig, daher oft widersprüchlich). Auch nicht durch Münzen (die statt der beginnenden „I“ in Jahreszahlen bis um ca. 1800 tatsächlich meist ein „I“ bzw. „J“ zeigten – was auch für „Jesus“ stehen könnte. Auch Weg- oder Grenzsteine vor 1800 zeigen als erste „Zahl“ je ein „I“ oder „J“ statt einer arabischen „1“). Einer interessanten These zufolge hätten sogar das biblisch prophezeite 1000-jährige Reich Christi und die „Grosse Trübsal“ davor also bereits stattgefunden¹⁹ (siehe dazu auch Fussnote 17), und wir lebten real nun ca. im Jahre 1220 n. Chr. Wenn gemäss den Theorien der Chronologiekritiker also alle Jahreszahlen vor ca. 1800 bzw. vor 1500 falsch und viel zu früh angesetzt wären, weil willkürlich und

17 Die Werke dieser Autoren sind zu ausführlich und umfassend, um sie hier einzeln aufzuzählen, aber eine einfache Netzsuche zum Thema Geschichtsfälschung oder Chronologiekritik genügt :-). Zudem finden sich zum Thema interessante Videos auf den Kanälen „dieZuversicht“ und „chnopfloch“, weiter kann man dazu die Themen „Schlammflut/Mud flood“ oder „Tartaria“ in Videokanälen oder im Netz suchen.

18 Dass zumindest im Mittelalter Urkunden und Regesten rückwirkend datiert oder gleich ganz gefälscht wurden, ist hinreichend bekannt, und war dazumal eher die Regel denn die Ausnahme!

19 [Die Zeitlinien Täuschung 1v2 - YouTube](#) und [Die Zeitlinien Täuschung 2v2 - YouTube](#) Falls diese Videos einst gelöscht würden, fände man sie gesichert noch hier: [Die Zuversicht \(odysee.com\)](#) oder hier: [Lokale Videos - BitTube](#) Die Videos von „Chnopfloch“ (siehe Fussnote 17) fände man gesichert auch hier: [Chnopfloch Videoarchiv](#)

rückwirkend, würden „Übereinstimmungen“ nur dadurch existieren, weil a) die geschichtlichen „Blaupausen“ immer dieselben wären und b) die akademische Welt diese ohne konkrete Belege bzw. authentische Quellen ungeprüft übernommen und weitergegeben hätte... **Und warum nun diese grosse Fälschung?** Einerseits um – schon wieder – die eigene Macht und Legitimation auszubauen/ zu begründen, andererseits wegen davor stattgehabten Kataklysmen, also Katastrophen unvorstellbaren Ausmasses (Thema „Grosse Schlammlut“ und „Tartaria“), die, wenngleich uns Heutigen verschwiegen, eine Art „Reset“ und nachfolgende erfundene Erklärung der Herkunft und Geschichte der Menschen dringend erfordert hätten.

Was und wieviel an den Thesen der „Geschichtsfälschung“ stimmt, kann ich nicht beurteilen; doch ist vieles von dem, was die Chronologiekritiker anführen, gar nicht so abwegig, und in sich ziemlich plausibel. Jedenfalls würden diese Thesen einige Unstimmigkeiten in der „klassischen“ Geschichtsschreibung geradestellen, und diverse „Unmöglichkeiten“ hinreichend erklären.

Kurz: vielleicht lebte WvE gar nicht um „1200“, und/oder die Drachensteinsage beim Pilatus wäre ebenfalls zeitlich falsch angesetzt. Ebenso die Kapelle Ecce homo um „1667“. Vielleicht liegen Eschenbach (so er denn je gelebt hat?), die Pilatussagen, die Kapelle Ecce homo etc. zeitlich enger beieinander als wir glauben? Gleichwohl zum Zweck der Verschleierung zeitlich weit auseinander gesetzt? Oder sind diese Personen und Ereignisse gewissermassen „Zeitgenossen“, aus ein und derselben Feder? Bzw. desselben Auftraggebers? ZB der historischen Templer oder anderer Orden? Die wären (wann immer sie existierten) auch bildungsmässig & intellektuell in der Lage gewesen, solche Epen schriftlich festzuhalten, ggf. aber auch umzudichten oder evtl. gleich ganz freiweg zu erfinden, je nach Sachlage 😊 wie z.B auch das Nibelungenlied etc. Wer weiss? Das ist jetzt natürlich spekulativ, aber nicht unmöglich und würde auch erklären, wie solche Werke gerade im MA so populär waren bzw, miteinander quasi „Hand in Hand“ gingen, und so würde auch klar, wieso in WvEs „Parzival“ gerade die Templer als „Hüter des Grals“ erwähnt werden, hihi 😊

Früheste schriftliche Fassungen beider Epen, sowohl des Nibelungenlieds als auch des Parzival, wurden ja auch erst im 19. Jahrhundert „entdeckt“...wie es so schön heisst, Thema „Geschichtsfälschung“ ;-)



Bild: Panorama von Luzern, wikipedia free commons, user „chensiyuan“ 2012

Weiter würde so ersichtlich, warum Johann Jakob Scheuchzer (s. S. 2 im Artikel) den **Drachenstein von Luzern als „die merkwürdigste aller Merkwürdigkeiten aller Museen“** bezeichnete. Falls er dies je getan hat; denn wenn eine eventuelle Geschichtsfälschung tatsächlich erst ab ca. 1800 eingesetzt hat, dann kann man dieses Zitat einem solchen Herren auch rückwirkend in den Mund legen. Dieses Zitat über den Drachenstein als angebliche frühere „Weltberühmtheit“ kann auch als Werbung bzw. verstecktes Signal an andere Eliten verstanden werden, wo sie denn hinpilgern müssten, denn Telefon, Internet oder zuverlässige Strassenschilder gab es ja noch nicht.

Fazit: WvE (bzw. sein anonymes „Ghostwriter“?) war „Schweizer“, auch weil er in diesen Ländern einen Grossteil seines „Parzival“ platziert hat; und gleich beim Pilatus, wo auch der „Grail Trail“ hinführt, läge der legendäre Gral bzw. dessen Ursprünge für den deutschsprachigen Raum (vorher wurden die Gralsgeschichten ja von frz. Autoren und Troubadouren tradiert). Die Gralsburg selbst allerdings läge nicht dort, sondern vermutlich eher beim Moléson (wie früher schon von mir vermutet) *oder vielleicht auch bei Salvisberg (bei WvE heisst die Gralsburg „Mont Salvesche“) im Kanton Bern(?)*, was hier aber nichts zur Sache tut.



Bild: Pilatus-Massiv, lizenzfrei aus pixabay.com

Und dass Parzival vor dem Hintergrund eines konstruierten „Blutlinien-Zaubers“ natürlich den so von gewissen Eliten herbei geträumten „Sohn Jesu“ repräsentiert, von dem sie desperat ihre Abstammung herzuleiten versuchen, dürfte klar sein. Einen solchen Sohn hatte Jesus Christus aber nie (siehe vorne), auch weil er hier als Mensch ganz andere Aufgaben hatte und diese auch deutlich benannt hat. Aber das führte hier zu weit...

Ein gläubiger Mensch jedenfalls braucht keinen „Gral“ oder sonstigen esoterischen Hokuspokus; ihm genügen Gott und dessen Wort.

Soweit vielen Dank für Eure Aufmerksamkeit und bis hoffentlich bald in diesem Theater;
Euer d-outremer alias Michael

Artikel von Michael Gauger, Oktober 2022; alle Rechte vorbehalten
Wiederverwendung, auch auszugsweise, mit Angabe der Quelle natürlich erlaubt,
jedoch nicht zu kommerziellen Zwecken

schreibgauger@gmx.net – zeitreisen-seeland.ch – nurfuerreiche.jimdo.com

Voraussichtlich wird dieser Artikel bald von einem Video begleitet, welches man dann auf Youtube [d-outremer - YouTube](#) findet; ebenso auf [bitchute](#) oder [brighteon](#), jeweils unter „d-outremer“